

Politische Unterdrückung und Masseninhaftierung

David Gilbert

06. Dezember 2012

Dank der Bürgerrechtsbewegung versuchten Politiker ab 1969, eindeutig rassistische Ausdrücke in der Öffentlichkeit zu vermeiden. Das ist der Grund, warum Präsident Richard Nixon zu seinem Stabschef Haldeman sagte – was erst Jahre später bekannt wurde, als Haldeman sein Tagebuch veröffentlichte: „Du musst zugeben, dass das ganze Problem in Wirklichkeit die Schwarzen sind. Es ist jetzt entscheidend, dass wir ein System entwickeln, das dem Rechnung trägt und gleichzeitig so tut, als wäre es nicht so.“ Dadurch wurden die furchtbaren Zwillinge geboren, die immer noch einen unerbittlichen Tribut fordern: Die illegalen, häufig tödlichen, geheimen Angriffe des Staates auf die Black Liberation Bewegung und der 'Krieg gegen das Verbrechen'.

Nixon hatte Recht. In den Vereinigten Staaten waren die ‚schwarze‘ Befreiungsbewegung und die Zeiten politischen Bewusstseins innerhalb der 'schwarzen' Community die größte Bedrohung für die ungezügelter Herrschaft und die märchenhaften Reichtümer der Klasse, der Nixon diente. In den späten 1960ern wurden hunderte von Ballungsgebieten im ganzen Land durch Rebellionen (in den Medien als 'Krawalle' tituliert) erschüttert, von denen viele nur durch die Entsendung von Truppen der Nationalgarde eingedämmt werden konnten.

Während sich die Niederlage im Vietnamkrieg abzeichnete, mußte sich der US-Imperialismus der Aussicht auf eine geschwächte innere Front stellen. Dazu kam, dass die Black Liberation ein mächtiger Katalysator für andere, neu entstehende radikale Bewegungen war. Die Urbevölkerung Amerikas, die Puerto-Ricaner_innen, Mexikaner_innen, und amerikanische Asiat_innen stellten die 'weiße' Vorherrschaft immer mehr in Frage. Der Protestpflug pflügte die Erde für die neuen Ernten der Kämpfe: Die zweite Welle des Feminismus und der lesbisch/schwulen Befreiung, kurz darauf gefolgt von der Umweltbewegung und dann von einer neuen Welle von Arbeitermilitanz.

Die Anführer waren revolutionäre 'schwarze' Arbeiter, und in den frühen 1970ern beteiligten sich viele junge 'weiße' Arbeiter an einer Welle wilder Streiks, um sich den bürokratischen Gewerkschaftsanführern entgegenzustellen. All diese Erhebungen konfrontierten nicht nur die herrschende soziale Ordnung, sondern bedrohten die Gewinne der Unternehmen mit neuen Kosten für die Wohlfahrt, besserer Bezahlung, besseren Arbeitsbedingungen und Umweltauflagen.

Mit der elektrisierenden Erhebung der 'schwarzen Befreiung' entwickelte das FBI das Aufstandsbekämpfungsprogramm 'COINTELPRO'. Es sollte

nationalistische 'schwarze' Organisationen „zerstören, zersetzen oder auf andere Art ausschalten“. Die beliebteste und dynamischste der Gruppen war die Black Panther Party für Selbstverteidigung, die der FBI-Direktor J. Edgar Hoover „als die größte Bedrohung der inneren Sicherheit der Vereinigten Staaten“ ansah.

COINTELPRO war nur eins einer Vielzahl von repressiven Programmen, die von Strafverfolgung, Militär und der CIA in Gang gesetzt wurden. Von 1969 bis 1971 wurden mehr als 40 Panther getötet, einige direkt durch die Polizei, einige als Resultat der inneren Spannungen, die von eingeschleusten Polizeispitzeln zu tödlichen Flammen angefacht wurden.

Über 1000 Panther wurden inhaftiert, fast alle durch gefälschte Anklagen. Einige dieser Panther sind noch immer im Gefängnis: Marshall Eddie Conway, Romaine Chip Fitzgerald, Mondo we Langa, Ed Poindexter.

COINTELPRO und die Begleitprogramme wurden ergänzt durch eine breit angelegte Strategie, die soziale Unruhen bewältigen sollte: Nixons 'Krieg gegen das Verbrechen'. Mit rassistisch gefärbter Sprache ('weiße' Amerikaner sollten den Begriff ‚Verbrecher‘ mit 'schwarzer' Mann gleichsetzen), mobilisierte der Staat öffentliche Unterstützung für eine Vielzahl von Polizeistaatsbefugnissen. So wurde der 4. Zusatzartikel der Verfassung ausgehöhlt, der den Schutz vor unangemessenen Durchsuchungen und Festnahmen vorsieht, und hochmilitarisierte Polizeieinheiten – die sogenannten SWAT-Teams, bereiteten sich aus. 1965 gab es noch keine SWAT-Teams, heute gibt es sie in fast jeder Stadt in den Vereinigten Staaten.

Die rechte Offensive startete 1981 durch, mit Präsident Ronald Reagan und seiner Propaganda des 'Kriegs gegen die Drogen'. Diese zerstörerische Politik wurde mit anderen rassistisch motivierten Kampagnen verbunden - gegen die sogenannten 'Welfare Queens', zu deutsch Sozialhilfeköniginnen, (gemeint waren 'schwarze' Frauen) und gegen Immigranten (gemeint waren Latinos und Latinas). Zu einer Zeit, als die Löhne stagnierten, benutzte die herrschende Klasse den Rassismus, um den Zorn der 'weißen' Arbeiter von den Firmenchefs auf die verachteten ‚ethnisch Anderen‘ zu verlagern.

Zu dieser Zeit waren Drogen zwar ein reales, aber eher kleines Problem das erst wirklich schlimm wurde durch den fortgesetzten illegalen Drogenhandel der CIA, die damit terroristische Organisationen unterstützte. Der Krieg gegen die Drogen war kein ernst gemeinter, vielleicht ungeschickter Versuch, das Problem zu lösen. Die Vereinigten Staaten hatten von 1919-1933 bereits ein Alkoholverbot – aber die Kriminalisierung von Alkohol hielt die Leute nicht davon ab ihn zu trinken, sondern machte die nun verbotenen Spirituosen zu einem einträglichen Geschäft und damit zu einem wesentlichen Anreiz für

Gewalt und Verbrechen.

Der 'Krieg gegen Drogen' funktionierte genauso, und er funktionierte bestens für die herrschende Klasse: Er setzte Rassismus ein, um die Unterstützung der breiten Öffentlichkeit für mehr Polizeibefugnisse zu gewinnen und Ghettos und Barrios^{*1}, die vorher funktioniert hatten, ins Chaos zu stürzen. An dem Tag, als Nixon sich bei Haldeman über 'die Schwarzen' beschwerte, waren 300.000 Menschen in den USA hinter Gittern, heute sind es 2.300.000 - die Mehrheit von ihnen 'Schwarze' und 'Latinos/Latinas, was völlig disproportional zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung ist.

Dieser barbarische Trend bleibt nicht zwangsläufig auf die USA beschränkt. Europa hat seine eigene Geschichte mit Rassismus und rassistischer Sündenbockbestimmung – einen Rassismus, der zur Zeit als böartige, fremdenfeindliche Volksverhetzung wiederaufersteht. Einige europäische Regierungen haben sich durch den 'Krieg gegen den Terror' zum Komplizen schwerer Menschenrechtsverletzungen gemacht, zum Beispiel mit außerordentlichen Auslieferungen. Die lange Geschichte ungerechtfertigter Verhaftungen und grausamer Behandlung der Gefangenen durch das US-amerikanische Strafsystem hat den Weg für Abu Ghraib und Guantanamo geebnet.

Jetzt hat der europäische Gerichtshof für Menschenrechte den Weg dafür frei gemacht, sogenannte Terrorverdächtige an die USA auszuliefern – obwohl diese höchstwahrscheinlich in einem staatlichen Supermax-Gefängnis wie in Florence in Colorado untergebracht sein werden, unter Isolationshaftbedingungen, die von großen Menschenrechtsorganisationen als Folter verurteilt werden. Wird die Gerichtsentscheidung 'Babar Ahmad & andere gegen Großbritannien' die Tür für die Legalisierung dieser brutalen Vorgehensweisen in Europa öffnen?

Diskussionen um das Strafjustizsystem vernachlässigen oder vergessen oft Frauen, denn sie machen nur 7% der US-Gefangenen aus (obwohl 205.000 eine furchtbare Zahl ist), aber die Auswirkung auf Frauen ist fatal. Der ausgedehnte und aggressive 'Kampf gegen das Verbrechen' hat einen rapiden Anstieg der Inhaftierungsraten zur Folge gehabt, insbesondere für Afro-Amerikanerinnen, deren Gefangenenzahlen zwischen 1990 und 2000 um 108 % anstiegen. Die Anzahl der Frauen in Staatsgefängnissen - diejenigen in kleinen Gefängnissen nicht mitgezählt - schnellte zwischen 1980 und 2010 um 646 % in die Höhe. Außerdem sind 65 % der inhaftierten Frauen die Hauptverantwortlichen für ihre kleinen Kinder - was die erzwungene Trennung und die Einschränkungen noch herzerreißender macht. Die Inhaftierung der Mutter ist oft traumatisch für die Kinder und führt mit ziemlicher Sicherheit dazu, dass

sie psychische Störungen entwickeln und dadurch später wahrscheinlich ebenfalls Probleme mit dem Gesetz bekommen werden.

Seit dem Beginn des 'Krieges gegen das Verbrechen' als Form der Aufstandsbekämpfung gegen ganze Communities, sind nicht nur inhaftierte Frauen davon betroffen, sondern die Auswirkungen auf Frauen insgesamt sind weitreichend und schwerwiegend.

Die großflächige Inhaftierung der 'schwarzen' Männer hinterließ klaffende Löcher in den Familien und Communities. Es fehlen Erziehungspartner, Geldverdiener, Brüder, Onkel und Söhne. So fällt vor allem den Frauen die übermenschliche Aufgabe zu, die Familie und die Community zusammenzuhalten - und dies häufig in einer Community, die ohnehin schon wirtschaftlich zugrunde gerichtet ist.. Dazu kommen die Zeit, die Energie und die Kosten für die anstrengende Reise zu den Angehörigen in den Gefängnissen, die fast immer in großer Entfernung von den Städten liegen. So schlimm es im Gefängnis auch sein kann, die Herausforderung, draußen die Familie zusammenzuhalten, ist oft bei weitem größer.

Die Gesellschaft ist voll von Gewalt gegen Frauen. Ein Drittel aller US-amerikanischen Frauen werden vergewaltigt, geschlagen, gestalkt, und dazu kommt das grassierende Problem der sexuellen Belästigungen. Das Strafjustizsystem war bisher nicht die Lösung und kann sie nicht sein. Ausgerichtet auf Bestrafung, richtet es meist schwere psychische Schäden an, die die Situation verschlimmern. Die Öffentlichkeit wird von der klassischen, rassistischen Darstellung aufgehetzt, dass 'weiße' Frauen vor 'schwarzen' Männern geschützt werden müssen – ein Mythos, der wahrscheinlich als psychologische Umkehrung der Geschichte der massenhaften Vergewaltigungen von 'schwarzen' Sklavinnen durch 'weiße' Sklavenhalter entstand.

In Wirklichkeit werden die sexuellen und körperlichen Übergriffe überwiegend von Lebenspartnern, Familienmitgliedern oder Bekannten verübt. Die rassistische Panikmache im Herzen des 'Krieges gegen das Verbrechen' bedeutet daher eine massive Irreführung. Sie ist eine Ablenkung von den Versuchen, die Frauen aller Ethnien wirklich schützen könnten: Durch Stärkung und Unterstützung von Fraueninstitutionen, Frauenhäusern und Zentren zum Schutz vor Vergewaltigungen, durch Beratungen zum Schutz vor Gewalt, durch Seminare für Männer, psychiatrische Versorgung, durch Aufklärung und Organisationen, die sich mit all diesen Themen beschäftigen.

(Infomaterial z.B. *The Revolution Begins at Home*, edited by Ching-In Chen, Jai Dulani, and Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha).

Die Lage der Frauen steht im Mittelpunkt der unterdrückten Communities insgesamt. Der 'Krieg gegen das Verbrechen' wurde begonnen, um die

Ideen von 'Macht dem Volk' und 'Selbstbestimmung der Unterdrückten' zu zerstören, und er dient dazu, diese Communities in einem ewigen Zustand von Chaos und Qual zu halten. Unsere Sorge gilt nicht nur den 2.3 Millionen Menschen, die weggesperrt wurden, sondern unser Anliegen ist vor allem, wie wir sicherere, gesündere und schließlich blühende Communities aufbauen können.

Politische Unterdrückung und Masseninhaftierung gehen seit der Gründung von COINTELPRO und 'dem Krieg gegen das Verbrechen' Hand in Hand. Dieser Zusammenhang wird deutlich bei den mehr als 100 politischen Gefangenen, die inhaftiert wurden, weil sie gegen Unterdrückung gekämpft hatten. Viele von ihnen sind schon seit der Anfangszeit von COINTELPRO eingesperrt und viele beteiligen sich bis jetzt an den Kämpfen gegen den Rassismus und die Brutalität des Strafjustizsystems.

Die Ungerechtigkeit und die krassen Bedingungen haben aber auch dazu geführt, dass viele Gefangene, die zur Zeit ihrer Verhaftung nicht politisch engagiert waren, zu umfassend informierten und engagierten Aktivisten wurden. George Jackson war ein herausragendes Beispiel, und heute sind Hunderte, vermutlich sogar Tausende, an den Gefangenenkämpfen für Gerechtigkeit beteiligt.

Es ist kein Zufall, dass die politischen Gefangenen häufig die Kämpfe für bessere Bedingungen anführten. Wichtiges Beispiel dafür ist die Pflege der Bindungen zwischen Eltern und Kindern, wie es MILK 'Eingesperrte Mütter lieben ihre Kinder' in Virginia oder das Elternzentrum im staatlichen New Yorker Frauengefängnis in Bedford Hills tun.

Ein anderes wichtiges Beispiel ist AIDS. Damals, in den 1980er Jahren, erkannten einige politische Gefangene gemeinsam mit engagierten sozialen Gefangenen die dringende Notwendigkeit für Hilfs-Programme, um die Epidemie zu bekämpfen, die im Begriff war, zu einer der Haupttodesursachen bei Gefangenen zu werden, und trotz eines Klimas offizieller Unterlassung gelang es ihnen, sie zu initiieren. Das war möglich, weil diese politischen Gefangenen die vorherrschende Homophobie ablehnten, die zu der furchtbaren und kriminellen Unterlassung in den gesamten USA führte. Sie sahen die dringende Notwendigkeit zum Handeln und waren in der Lage, Programme anzuregen, die den Kampagnen der schwulen Gemeinden entlehnt waren.

Die Orientierung der politischen Gefangenen an Graswurzel-Organisierung und Mobilisierung von unten nach oben passte hervorragend zur sogenannten 'Peer Education'^{*2}, dem Lernen von Gleichen unter Gleichen, was sich später als die einzig wirksame Herangehensweise herausstellte.

Viele humane und nachdenkliche Menschen erkennen, dass Masseninhaftierung keine wirksame Strategie zur Bekämpfung von Verbrechen ist. Die gesamte Herangehensweise verstärkt die verheerenden Werte von Strafe-als-Prinzip und Wer-Macht-hat-hat-Recht, die Gewalt immer neu hervorbringen; Gefangene werden eingelagert statt rehabilitiert; Gelder, die für konstruktive Community-Programme verwendet werden sollten, verschwinden im gefängnis-industriellen Komplex.

Die Herausforderung für Reformen besteht immer darin, wirksame, gemeinschafts-orientierte Alternativen zu finden. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, müssen wir uns eingestehen, dass das jetzige System nicht fehlgeleitet ist - es ist grundsätzlich falsch.

Die staatlichen Angriffe, die politische Unterdrückung untrennbar mit der Masseninhaftierung verknüpfen, sind eigens dazu entworfen, um genau die Art von Zusammenhalt, Vision und Initiative zu zerstören, die nötig ist dafür, sicherere und gesündere Gemeinschaften zu entwickeln.

Die Panther und andere revolutionäre Gruppen schufen Hilfsprogramme wie das kostenlose Frühstück für Schulkinder, Nachbarschaftskliniken, kostenlose Kleiderprogramme und kostenlose Schulen.

Noch wichtiger war jedoch, dass sie für Selbstbestimmung in diesen Communities eintraten und durch ihren Dienst an der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung die Zweckentfremdung öffentlicher Mittel in Frage stellten, die so unverhältnismäßig in Krieg und Repression fließen.

Das tatsächliche Ziel der Regierenden war es, die Entwicklung der Communities zu dämpfen und entscheidende Bemühungen für eine Gesellschaft zu zerstören, die menschlicher ist, die für Selbstbestimmung der Unterdrückten eintritt und menschliche Bedürfnisse über die Gier stellt.

Wenn wir die zerstörerische Maschine aufhalten wollen, müssen wir politische Gefangene unterstützen, uns der Masseninhaftierung entgegenstellen und eine mächtige Bewegung für eine grundlegende soziale Veränderung aufbauen.

*1 **Barrios**- spanisch sprechende Stadtviertel

*2 **Peer Education**- Die Schulung (u.a. von Kindern und Jugendlichen) untereinander und füreinander- hauptsächlich im Bereich der Prävention